

„We das jede miech“

Mit diesem Argument bremst man manchmal Leute, die eine etwas schräge Idee umsetzen wollen.

Der Philosoph Immanuel Kant hat daraus mit seinem „Kategorischen Imperativ“ eine weltumspannende Ethik entwickelt: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“

Bevor ich etwas mache, soll ich nach Kant also nicht zuerst fragen: „Was bringt mir das?“, sondern: „Wenn jeder Mensch so handeln würde wie ich, wäre dann die Welt noch in Ordnung?“ Bei Kant geht das so weit, dass ich in einer völlig verlassenen Gegend an einer roten Ampel warten müsste, bis es grün wird, obwohl weit und breit kein anderer Mensch zu sehen ist. Aus Prinzip! Denn alles, was ich tue, muss auch für alle andern gelten dürfen. Wenn aber alle das Rotlicht missachten würden, wäre das Chaos perfekt.

Mit diesem Argument deckt sich ein Spruch, den ich mal gelesen habe: „Charakter ist, was man tut, wenn einen niemand sieht!“

So bin ich als Konsument herausgefordert, mir zu überlegen, wie es um unsere Welt stünde, wenn jeder so viel verbrauchen würde, wie ich. Wie sähe unser Klima aus, wenn jeder Afrikaner und jeder Asiat so viel Auto fahren und fliegen würde wie ich?

Gewiss würde noch manche Frage auftauchen, wenn ich so zu denken begänne. „Wäre genug Liebe vorhanden, wenn jeder so lieben würde wie ich?“ – „Wie stünde es um die Armen, die Einsamen, die Verzweifelten, wenn jeder mein Mass an Investition übernehmen würde?“ – „Wie sähe es auf dieser Welt aus, wenn ...?“